

nen. Hier wird ihnen keine Schuppe gekrümmt. Anderswo sind die Askulapnattern, die Kreuzottern und Vipern einer gnadenlosen Verfolgung ausgesetzt. „Dabei sind die allermeisten in Österreich vorkommenden Arten absolut harmlose Gartenbesucher“, bestätigt Gerhard Heilingbrunner, Umweltdachverband-Präsident und legendärer Hainburg-Kämpfer.

Und tatsächlich gibt es in heimischen Gefilden nur drei giftige Arten – die Hornviper, die Kreuzot-

### **Polizisten sollen helfen, Schlangen vor Reptilienwilderern zu beschützen**

ter und die Aspisviper. Ihr Bruder, die Wiesen- oder Spitzkopffotter – früher an der Südbahnstrecke, dem Neusiedler See und der Südsteiermark weit verbreitet – gilt als ausgestorben. „Furcht ist aber auch vor den Giftigen unbegründet. Schlangen flüchten bei der geringsten Bodenerschütterung vor uns Menschen“, versichern die angesehenen Wildbiologen Jürgen Auer und Helmut Belaynecz. Für sie steht die Funktion der Schlangen in Gottes weisem Schöpfungsplan außer Frage: „Sie sind die Polizei des Waldes. Vor allem kranke Kleintiere fallen unseren Schützlingen zum Opfer.“

Doch die skrupellosen Reptiliensammler, die jetzt im Frühjahr wieder ausschwärmen, kümmern sich nicht um diese feinen ökologischen Zusammenhänge. Vor allem die Europäische Hornviper ist wegen ihrer Seltenheit ein weltweit begehrtes Sammelobjekt. „Diese Wilderer scheuen sich auch nicht, die Tiere direkt aus ihrem Lebensraum zu rauben“, schlägt Dagmar Breschar vom heimischen Naturschutzbund Alarm. Die Schlangenretter rufen daher jetzt sogar die Polizei zu Hilfe. Vor allem in Kärnten, wo in einem Steinbruch bei St. Veit und entlang eines Bahndammes Unterschlupfmöglichkeiten für die einst als Gottheiten verehrten Reptilien geschaffen wurden, sollen Patrouillen den Tierquälern das Handwerk legen.

**Infos zu diesem aktuellen Schutzprojekt:**  
[www.vielfaltleben.at](http://www.vielfaltleben.at)